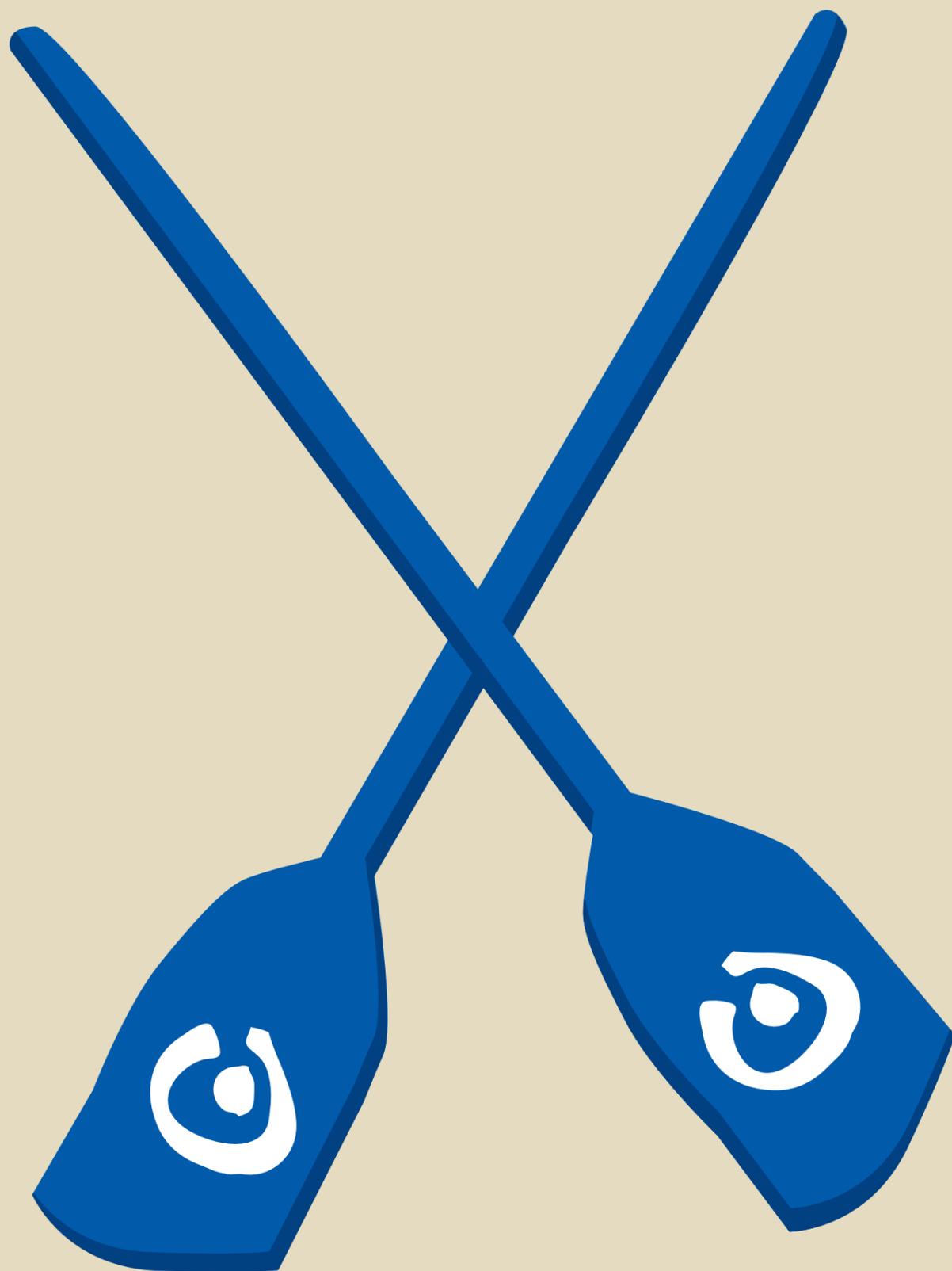


Evaluations*Bericht*

Der Aktionsplan der Lebenshilfe Hannover 2013–2018
Stand: 28.03.2019





Vorwort
GABRIELE LÖSEKRUG-MÖLLER



Das wissen wir alle. Wer sich nicht bewegt, bleibt stehen. Das gilt nicht nur beim Gehen. Das gilt auch für Inklusion. Für ein gutes Leben für alle muss sich ganz viel ändern, müssen wir uns alle gemeinsam bewegen. Gut, dass es die UN-Behindertenrechtskonvention gibt. Sie zeigt den richtigen Weg für Inklusion. Gehen müssen wir ihn alle zusammen!

Die Lebenshilfe Hannover hat dazu vor fünf Jahren einen Plan gemacht. Und sie ist ihrem Plan gefolgt, hat Schritt für Schritt nach dem Plan gehandelt, mehr Teilhabe organisiert. Das war nicht immer einfach. Und vermutlich fehlen auch noch ein paar Schritte. Nun sind die fünf Jahre Arbeit genau geprüft worden. Darüber wird berichtet. Was hat funktioniert? Was war schwierig? Was hätten wir gebraucht, haben es aber nicht gehabt? Wer hat geholfen? Welche Regeln waren im Weg? Was war gut? Das alles haben Fachleute untersucht. Und nun hat die Lebenshilfe Hannover ihren Plan weiter geschrieben. Er heißt jetzt Aktionsplan 2.0.

Warum ist das wichtig? Weil die Lebenshilfe Hannover damit ein Vorbild ist. Lernen aus dem, was fünf Jahre lang erarbeitet und geschafft wurde. Nicht stehen bleiben, sondern zusammen weiter vorangehen. Die Lebenshilfe Hannover ist ein Teil des Lebens von vielen, die bei ihr arbeiten und für andere sorgen.

Für viele, die begleitet und betreut werden. Teilhaben und selbstbestimmt Leben, da gibt es noch viel zu tun! In den Schulen und bei der Arbeit, in Vereinen und besonders in der Politik. Deshalb ist es wichtig, dass die Lebenshilfe Hannover weitermacht. So ist sie ein Vorbild für viele andere.

Für die nächsten Schritte auf dem Weg zum inklusiven Handeln wünsche ich allen viel Kraft und Zuversicht. Denken sie daran, in den vergangenen 60 Jahren hat die Lebenshilfe Hannover viel Hannover bewegt. Sie hat auch sich bewegt. Das zeigt der Bericht und der Aktionsplan 2.0 beschreibt den Weg in die Zukunft. Dafür alles Gute!

GABRIELE LÖSEKRUG-MÖLLER
2013 BIS 2018 PARLAMENTARISCHE STAATSEKRETÄRIN
IM BUNDESMINISTERIUM FÜR ARBEIT UND SOZIALES

— „Nur wer sich bewegt,
kommt voran!“



— „Wichtig: Wir haben es gewollt und wir waren bereit, zu lernen und sind Schritt für Schritt weitergegangen.“

Töchter und Söhne sich mehr als früher ihrer Rechte bewusst sind und last but not least bei den Menschen mit Behinderung, um die es geht. Durch sie habe ich unter anderem gelernt, wie wichtig die Leichte Sprache ist – und wie schwer.

Die vorliegende Evaluation soll einen Eindruck davon vermitteln, was sich die Lebenshilfe Hannover mit dem 1. Aktionsplan vorgenommen hatte, was sie getan hat, um die Ziele zu erreichen, und inwieweit dies erfolgreich war. Noch ist nicht alles bei der Lebenshilfe Hannover im Sinne der UN-BRK. Insbesondere ist das Bewusstsein, welche Rechte Menschen mit Behinderung haben, nicht bei allen angekommen. Aber deshalb gibt es ja auch einen Aktionsplan 2.0.

Die Evaluation ist geschrieben für die Lebenshilfe Hannover und ihre Kooperationspartner/innen, aber auch für andere Interessierte. Möge die Evaluation anregen, sich selbst auf den Weg zu machen. Es lohnt sich!

DR. KATRIN GRÜBER
LEITERIN DES INSTITUTES MENSCH,
ETHIK UND WISSENSCHAFT

Bereits im Jahr 2012 hat die Lebenshilfe Hannover die Grundlagen für den Aktionsplan zur Umsetzung der UN-BRK gelegt. Dieser wurde dann unter Beteiligung von Mitarbeitenden und Angehörigen erarbeitet. Menschen mit Behinderung waren dabei, aber wir wussten am Anfang noch nicht, unter welchen Bedingungen eine Beteiligung, die diesen Namen verdient, möglich ist. Wichtig: Wir haben es gewollt und wir waren bereit, zu lernen und sind Schritt für Schritt weitergegangen. Und bei der Fortschreibung des Aktionsplans war die gleichberechtigte Mitwirkung selbstverständlich.

Ich möchte mich an dieser Stelle bedanken: bei Frau Lenssen, die im Jahr 2012 als eine der wenigen erkannt hat, wie positiv Aktionspläne für Organisationen der Eingliederungshilfe sind, bei Angelika Schwager, die sich mit Leidenschaft dafür einsetzt, dass die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderung keine Floskel bleibt, bei den Inklusionsbeauftragten der Bereiche, die bei ihrer täglichen Arbeit die Energie gefunden haben, Neues zu entwickeln und auszuprobieren, bei den Angehörigen, die die Veränderungen nicht nur mittragen und unterstützen, sondern sich freuen, wenn ihre erwachsenen

— ZUSAMMENFASSUNG	6
— EINLEITUNG	7
— STEUERUNG UND UMSETZUNG DES AKTIONSPANS	8
— BEWUSSTSEINSBILDUNG – ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME AKTIONEN	10
— BEWUSSTSEINSBILDUNG – VERNETZUNG INNERHALB DER LEBENSHILFE IN HANNOVER	11
— BEWUSSTSEINSBILDUNG – EINBEZIEHEN IN DAS ALLTAGSHANDELN DER LEBENSHILFE	12
— BARRIEREFREIHEIT IN DER KOMMUNIKATION – LEICHTE SPRACHE	13
— BARRIEREFREIHEIT IN DER KOMMUNIKATION – UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION	15
— BARRIEREFREIHEIT BEI GEBÄUDEN	16
— MEHR SELBSTBESTIMMUNG IST MÖGLICH	17
— TEILHABE	19
— PARTIZIPATION – MITENTSCHEIDEN	21
— DIE LEBENSHILFE ALS ARBEITGEBER	22
— VERNETZUNG	23
— WIRKUNGEN DES AKTIONSPANS	24
— RESÜMEE UND AUSBLICK	25
— MEILENSTEINE	26
— ANHANG	27

ZUSAMMENFASSUNG

An vielen Orten innerhalb und außerhalb der Lebenshilfe Hannover waren Beschäftigte, Menschen mit Beeinträchtigung und Angehörige der Lebenshilfe Hannover aktiv, um die UN-BRK umzusetzen.

Alle 69 Maßnahmen des Aktionsplans wurden entweder begonnen, weitergeführt oder abgeschlossen, verstetigt oder in Strukturen und Prozessen implementiert¹:

BIS ENDE 2018 WURDEN:

6 MASSNAHMEN BEGONNEN

16 MASSNAHMEN WEITERGEFÜHRT

**41 MASSNAHMEN ABGESCHLOSSEN,
VERSTETIGT ODER IN STRUKTUREN UND
PROZESSE IMPLEMENTIERT**

Der Aktionsplan wird immer mehr zum festen Bestandteil des Alltags der Lebenshilfe Hannover. Im Ganzen gesehen wird nicht unbedingt mehr sondern vor allem anders gearbeitet.

Insgesamt hat die Lebenshilfe Hannover in den Jahren 2013–2018 große Fortschritte gemacht, hin zu mehr Teilhabe und Inklusion.

EINLEITUNG

Die UN-BRK fordert die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Die Lebenshilfe Hannover hat in den Jahren 2013–2018 einen Aktionsplan umgesetzt, um ihre Angebote besser an diesen Vorgaben auszurichten. Sie will damit die Situation von den Menschen, für die sie arbeitet, d. h. Menschen mit geistiger Behinderung und mit komplexen Behinderungen, verbessern. Dies wird an folgenden Oberzielen deutlich:

„Die Lebenshilfe Hannover mit ihren Einrichtungen und Diensten will in den nächsten fünf Jahren mit ihrem Aktionsplan

- konsequent die Möglichkeiten von Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen aufzeigen und umsetzen,
- einen Beitrag zur inklusiven Stadt Hannover leisten,
- die Umsetzung der Inklusion aktiv mitgestalten,
- sich in Hannover am Diskurs über Inklusion beteiligen,
- sich noch mehr als bisher für andere öffnen,
- externe Partner gewinnen.

Dazu wurden 21 Ziele und 69 Maßnahmen in folgenden Handlungsfeldern entwickelt:

- Bewusstseinsbildung,
- Barrierefreiheit in der Kommunikation und bei Gebäuden,
- Mehr Selbstbestimmung ist möglich,
- Teilhabe-Partizipation-Mitentscheiden,
- Die Lebenshilfe Hannover als Arbeitgeber sowie
- Vernetzung und Kooperation.

Dieser Bericht beschreibt, was die Lebenshilfe Hannover zur Umsetzung der Maßnahmen unternommen hat. Er liefert eine Einschätzung, inwieweit die Ziele erreicht wurden. Die Darstellung erfolgt entlang von wichtigen Themen innerhalb der Handlungsfelder. In jedem Abschnitt werden nach einer Einführung die Ziele des Aktionsplans von 2013, Aktivitäten zur Erreichung der Ziele und eine Einschätzung der Zielerreichung mit Hinweisen für das weitere Vorgehen dargestellt. Schließlich ist dieser Bericht nicht nur ein Endpunkt, sondern auch die Grundlage des Aktionsplans 2.0 der Lebenshilfe Hannover für die Jahre 2019–2023.

Weiterhin werden Wirkungen des Aktionsplans als Ganzes sowie Wirkungen einzelner Maßnahmen herausgearbeitet. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass diese nicht einfach festzustellen sind, auch weil es verschiedene Einflüsse gibt.

Der Bericht wird auf der Grundlage einer Evaluation formuliert, die vom Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft gGmbH, Berlin (IMEW) durchgeführt wurde. Das IMEW hat dabei Gruppeninterviews verwendet, die von Mitarbeitern des IMEW mit Bewohnern und Klienten des AbW, mit Beschäftigten und mit Angehörigen durchgeführt wurden. Dazu kamen die Jahresberichte über die Umsetzung des Aktionsplans sowie die Protokolle der Treffen der Inklusionsbeauftragten. Die Informationen wurden bei Bedarf von der Projektleiterin Angelika Schwager ergänzt.



¹ Letzteres ist dann der Fall, wenn Verfahren entweder selbstverständlich geworden sind (beispielsweise die Information aller neuen Beschäftigten über den Aktionsplan im Rahmen der Einführungsseminare für neue Beschäftigte) oder wenn Vorlagen in Leichter Sprache in das Qualitätsmanagement eingegangen sind.

STEUERUNG UND UMSETZUNG DES AKTIONSPANS

Die Umsetzung des Aktionsplans wurde von Gremien und Personen mit unterschiedlichen Funktionen gesteuert: das Kernteam, die Projektleiterin und die Inklusionsbeauftragten. Instrumente waren das jeweilige Jahresmotto und Jahresberichte über den Umsetzungsstand. Der Austausch zwischen den Beteiligten fand an unterschiedlichen Stellen statt. Die Partizipation von Menschen mit Behinderung wurde im Laufe der Zeit ausgebaut.

GREMIEN

Das **Kernteam** steuerte die Umsetzung des Aktionsplans, indem es sich über den Umsetzungsstand informierte und das weitere Vorgehen abstimmte. Es besteht derzeit aus der Projektleiterin Angelika Schwager, der Geschäftsführerin Christine Lenssen, der pädagogischen Leiterin Stephanie Helgert und dem pädagogischen Leiter Jan-Hendrik Wollherr. Bis Ende 2017 war der pädagogische Fachbereichsleiter Gerd Harms Mitglied des Kernteams. Dr. Katrin Grüber (Institut Mensch, Ethik und Wissenschaft (IMEW)) unterstützt das Kernteam.

Angelika Schwager hat die **Projektleitung**, wobei ihr Dr. Katrin Grüber zur Seite steht. Angelika Schwager plant und koordiniert die Umsetzung der verschiedenen Maßnahmen und sorgt für den Informationsfluss. Sie wirbt für die Umsetzung von Maßnahmen oder überlegt gemeinsam mit anderen, wie die Maßnahmen im Alltag umgesetzt werden können. Außerdem setzt sie selbst Maßnahmen um. Sie ist in wichtigen Gremien und Arbeitsgruppen der Lebenshilfe Hannover sowie für die Lebenshilfe Hannover in der Stadt und der Region Hannover vertreten. Angelika Schwager und Dr. Katrin Grüber verfassen die jährlichen Berichte über den aktuellen Stand der Umsetzung.

Die **Inklusionsbeauftragten** kommen aus allen Unternehmensteilen der Lebenshilfe Hannover. Sie tauschen im Rahmen von regelmäßigen Treffen Informationen und Erfahrungen aus, die in ihren Bereichen gemacht wurden, und entwickeln Ideen für bereichsübergreifende Aktivitäten. Gleichzeitig berichten die Inklusionsbeauftragten im Rahmen von Teamsitzungen über Anregungen und wichtige Informationen. Viele von ihnen sind außerdem in den bereichsübergreifenden Arbeitsgruppen tätig.

STEUERUNG

Jedes Jahr des Aktionsplans stand unter einem Jahresmotto, mit dem Schwerpunkte bei der Umsetzung der Maßnahmen gesetzt wurden.

2015 — „Die UN-BRK in den Alltag.“

2016 — „Mehr Selbstbestimmung ist möglich.“

2017 — „Mehr geht immer.“ – Mehr Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen.

2018 — „Mehr Selbstvertretung ist möglich.“

— „Mehr geht immer. Mehr Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen.“

STEUERUNG UND UMSETZUNG DES AKTIONSPANS

Der jährliche Bericht über die Umsetzung des Aktionsplans der Lebenshilfe Hannover enthielt Informationen über den Umsetzungsstand der einzelnen Maßnahmen. Er zeigte außerdem, wie das Jahresmotto ausgefüllt wurde.

Seit 2016 berichten alle Leiter in ihren Jahresberichten über konkrete Aktivitäten zur Umsetzung des Aktionsplans.

Inhalte des Aktionsplans, d. h. die Umsetzung der UN-BRK im Alltag der Lebenshilfe Hannover, wurden in zahlreichen Veranstaltungen der Wohn- und Tageseinrichtungen angesprochen. Im Rahmen der Inklusionstage hatten Bewohner, Beschäftigte und Angehörige die Möglichkeit, sich übergreifend auszutauschen. Außerdem wurden bereichsübergreifende Arbeitsgruppen eingerichtet:

- Arbeitsgruppen von Beschäftigten der Lebenshilfe Hannover: Leichte Sprache, zur Selbstbestimmung und zur Teilhabe von Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf,
- Arbeitsgruppen von Bewohnern verschiedener Häuser: „Stolperfrei“, die sich mit Barrieren in Einrichtungen und im Sozialraum auseinandersetzen und „Wie will ich wohnen – Selbstbestimmtes Wohnen“,
- Inklusive Arbeitsgruppe: Respekt und Toleranz.

Die **Partizipation von Menschen mit Behinderung** wurde im Laufe des Prozesses ausgebaut. Zu Beginn des Aktionsplans wurden Bewohner und Beschäftigte der Tagesförderstätte in der Büttnerstraße gebeten, die Umsetzung des Aktionsplans als Inklusionsbeauftragte zu unterstützen. Zwölf folgten dieser Bitte und informierten beispielsweise andere Bewohner über anstehende Veranstaltungen. Im Rahmen der Inklusionstage äußerten Bewohner und Beschäftigte der Tagesförderstätte ihre Wünsche/Anforderungen. Sie nahmen an mehreren Workshops, die von der Projektleiterin organisiert wurden, teil. Diese boten niedrigschwellige Möglichkeiten, informiert zu werden und Anliegen mitzuteilen. Menschen mit Beeinträchtigung haben an drei Workshops zur Erarbeitung des Aktionsplans 2.0 teilgenommen.

— „Mehr Selbstvertretung ist möglich.“

BEWUSSTSEINSBILDUNG – ÖFFENTLICHKEITSWIRKSAME AKTIONEN

Gemeinsame Erlebnisse von Menschen mit und ohne Behinderungen schaffen Verständnis.

Sie bewirken Zusammenhalt, wenn die Umstände stimmen, Begegnungen niedrigschwellig sind und Aktivitäten Spaß machen.

ZIELE DES AKTIONSPANS

- 1 – Die Aktivitäten der Lebenshilfe Hannover sollen in der Stadt und in der Region bekannter werden.
- 2 – Die Einrichtungen werden verstärkt Aktivitäten außerhalb ihrer Einrichtung durchführen bzw. andere zu Veranstaltungen in die Lebenshilfe Hannover einladen.

Die Unternehmensteile der Lebenshilfe Hannover öffnen ihre Feste für Bewohner anderer Häuser, Angehörige und Nachbarn. Auf dem jährlich stattfindenden Fest in der Charlottenstraße in Linden können Interessierte erfahren, was die Umsetzung der UN-BRK im Alltag der Lebenshilfe Hannover konkret bedeutet. Im Rahmen der neuen Reihe „10 Minuten Lebenshilfe“ im NiL stellen sich Beschäftigte und Bewohner der Lebenshilfe Hannover einem bunt gemischten Publikum vor.

Bewohner und Beschäftigte der Lebenshilfe Hannover sind auf zahlreichen Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten in Hannover präsent. Sie halten Vorträge, führen Lesungen durch, sind künstlerisch aktiv (Tanz oder Bilder). Sie informieren an Infoständen über Aktivitäten der Lebenshilfe Hannover.

Die Lebenshilfe Hannover ist im Rahmen des Aktionsplans ihrem Ziel nähergekommen, in der Stadt Hannover bekannter und wichtiger zu werden. So wird sie häufiger als früher als Partner für Veranstaltungen und Aktivitäten angefragt. Die Lebenshilfe Hannover hat sowohl mehr Veranstaltungen als vorher an anderen Orten durchgeführt als auch mehr Veranstaltungen in ihren Häusern.

Die verschiedenen Aktivitäten tragen zur Bewusstseinsbildung bei. Je mehr Menschen mit Behinderung als Experten in eigener Sache Vorträge halten, Barrieren erkennen und benennen oder in anderen Rollen öffentlich wahrnehmbar sind, umso selbstverständlicher wird dies.

— *„Ich glaube, der Aktionsplan ist so ein Buch, und wenn das über immer wieder Besprechungen und eine feste zuständige Person geht, dann ist es auf einmal praktisch.“*

BEWUSSTSEINSBILDUNG – VERNETZUNG INNERHALB DER LEBENSHILFE HANNOVER

Ein wichtiges Anliegen des Aktionsplans ist der Austausch im Rahmen von gemeinsamen Aktivitäten der unterschiedlichen Unternehmensteile der Lebenshilfe Hannover. Diese schaffen für Beschäftigte, Bewohner und Angehörige die Möglichkeit, voneinander zu lernen und sich gemeinsam weiterzuentwickeln.

ZIELE DES AKTIONSPANS

Der Austausch zwischen den Häusern und Einrichtungen wird unterstützt und ausgebaut. Orte für den Austausch innerhalb der Lebenshilfe Hannover sind:

- Die regelmäßigen Treffen der Inklusionsbeauftragten
- Arbeitsgruppen, die im Rahmen des Aktionsplans eingerichtet wurden:
 - Leichte Sprache und Unterstützte Kommunikation
 - Umgang und Nutzung von neuen Medien
 - Zur Selbstbestimmung
 - Mehr Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen
- Arbeitsgruppen von Bewohnern verschiedener Häuser der Lebenshilfe Hannover:
 - „Stolperfrei“
 - „Wie will ich wohnen – Selbstbestimmtes Wohnen“
- Die inklusive Arbeitsgruppe „Respekt und Toleranz“ in der Wohnstätte Villa Beindorff
- Eine Frauengruppe von Bewohnern aus den Wohnstätten und Klienten aus dem Ambulant betreuten Wohnen
- Bewohner, die Feste von anderen Einrichtungen der Lebenshilfe Hannover besuchen wollen, werden bei Bedarf begleitet oder ihre Beförderung wird organisiert.

Im „Normal in Linden“ (NiL) begegnen sich Menschen mit und ohne Behinderung zum Kaffeetrinken, zu Stammtischen, zur Disko, zu interkulturellen Abenden sowie zu musikalischen und künstlerischen Angeboten. Einige dieser Veranstaltungen werden inzwischen von Ehrenamtlichen mit und ohne Behinderung gemeinsam geplant und durchgeführt.

ZIELERREICHUNG UND WIRKUNG

Im Rahmen der Umsetzung des Aktionsplans wurden zahlreiche Orte und Gelegenheiten für einen übergreifenden Austausch geschaffen. Sie werden gut genutzt. Dies hat zu einer größeren Offenheit „zwischen der großen Lebenshilfe Hannover mit ihren verschiedenen verstreuten Teilen“ geführt (Interview mit Beschäftigten). Inklusionsbeauftragte nahmen von den Treffen Anregungen mit. Diese werden dann in den Unternehmensteilen umgesetzt. Die Zusammenarbeit wurde durch gemeinsame Aktivitäten und Projekte auch außerhalb der Treffen verstärkt.

Der Austausch über Projekte und Vorhaben hat wichtige positive Wirkungen über den Kreis der Inklusionsbeauftragten hinaus. Mehr Bewohner und Mitarbeiter aus den Wohn- und Tageseinrichtungen haben bereichsübergreifende Kontakte. Dies fördert und erleichtert die Durchführung von gemeinsamen Aktionen. Gleichzeitig wächst das Verständnis sowohl von Menschen mit Beeinträchtigungen als auch von Beschäftigten füreinander.

Bewohner haben die Möglichkeit, durch Gespräche mit anderen Bewohnern und den Klienten des Ambulant betreuten Wohnens (AbW) zu erfahren, dass es unterschiedliche Formen der Hilfe und Unterstützung gibt. Sie werden dadurch gestärkt.

Die Möglichkeiten zu gemeinsamen Begegnungen reichen allerdings nach Ansicht der Bewohner nicht aus, d. h. es gibt zu wenig Gespräche. Vorgesprochen wird, auch die Bewohner einzubeziehen, die sich nicht äußern können.

— *„Es können dann auch Leute dazu kommen, die das nicht so können, aber zuhören.“*

BEWUSSTSEINSBILDUNG – EINBEZIEHEN IN DAS ALLTAGSHANDELN DER LEBENSHILFE HANNOVER

Es war der Lebenshilfe Hannover von Anfang an wichtig, Ziele und Maßnahmen des Aktionsplans in das Alltagshandeln zu integrieren. Dies bedeutet, möglichst viel als Standard festzulegen, so dass die Verwirklichung der Rechte nicht vom Ort abhängt, an dem ein Mensch lebt. Gleichzeitig sollte es den Beschäftigten einfach gemacht werden, den Aktionsplan umzusetzen. Dazu wurden Produkte und Handreichungen erarbeitet. Das Motto des Jahres 2015 machte deutlich: In erster Linie wird nicht Mehrarbeit, sondern eine andere Arbeit und eine Haltungsänderung angestrebt (*siehe dazu insbesondere die Kapitel Selbstbestimmung und Barrierefreie Kommunikation*).

ZIELE DES AKTIONSPANS

Der Aktionsplan wird in das Alltagshandeln der Lebenshilfe Hannover integriert.

THEMATISIERUNG DES AKTIONSPANS INNERHALB DER LEBENSHILFE HANNOVER

Neue Beschäftigte werden bei der Einarbeitung über den Aktionsplan, seine Ziele und Maßnahmen informiert. Die Projektleiterin nimmt seit 2017 an der Besprechung der Pädagogischen Leitungen teil. So ist für einen regelmäßigen Informationsaustausch gesorgt. Sie wirbt für Maßnahmen und überlegt mit den Leitungen, wie der Aktionsplan mit dem alltäglichen Handeln verbunden werden kann. Einige Einrichtungen haben den Berichtspunkt „Stand des Aktionsplans“ zum regelmäßigen Tagesordnungspunkt ihrer Dienstbesprechungen gemacht.

Wissen und Hilfsmittel, die eine niedrigschwellige und barrierefreie Kommunikation ermöglichen, sind wichtig, um den Aktionsplan innerhalb der Lebenshilfe Hannover in den Alltag zu integrieren. Hierzu gehören insbesondere

- Dokumente in Leichter Sprache:
Ich habe ein Anliegen ..., das möchte ich lernen ...,
- Wahlanleitung und Wahlzettel in Leichter Sprache,
- Bibliotheksführer in Leichter Sprache,
- Speisepläne und Wochenpläne in Leichter Sprache,
- Willis-Zeitung,
- Beschilderung mit Piktogrammen,
- Sprachausgabe,
- Hilfsmittel für die Unterstützte Kommunikation,
- Leitfaden: Mehr Selbstbestimmung ist möglich!?

VERSTETIGUNG UND VERANKERUNG

Es wurden Unterlagen, die in den ersten Jahren erarbeitet wurden, in das Qualitätsmanagementsystem aufgenommen. Ihre Nutzung ist verpflichtend. Seit 2014 sind Ziele des Aktionsplans Unternehmensziele.

Zielerreichung: Inhalte des Aktionsplans wurden an unterschiedlichen Stellen mit anderen Prozessen verknüpft. Produkte erleichtern die Umsetzung im Alltag, insbesondere dann, wenn ihre Nutzung verbindlich wird. Noch ist das Ziel, die Vorgaben überall als verbindlichen Standard zu etablieren, nicht erreicht. Während die einen Beschäftigten begeistert mitmachen, wollen andere nicht an den Aktionsplan erinnert werden und reagieren abwehrend, weil sie zusätzlichen Aufwand befürchten. Einerseits wird eine Verbindung zwischen dem Aktionsplan und dem praktischen Handeln hergestellt, andererseits wird der Aktionsplan als geistiger Überbau gesehen.

BARRIEREFREIHEIT IN DER KOMMUNIKATION – LEICHTE SPRACHE

Die Alltagssprache ist für Menschen mit eingeschränkter oder nicht vorhandener Lesefähigkeit eine Barriere. – Hier hilft die Leichte Sprache.

ZIELE DES AKTIONSPANS

- 1 – Die Lebenshilfe Hannover wird in den kommenden Jahren schrittweise die Barrierefreiheit in der Kommunikation durch die Verbreitung und Anwendung der Leichten Sprache verbessern.
 - a – Die Lebenshilfe Hannover sorgt dafür, dass die Leichte Sprache von allen in der Lebenshilfe Hannover benutzt werden kann.
 - b – Die Lebenshilfe Hannover wird einen einheitlichen Standard auf Grundlage des Buches „Leichte Sprache“ der Lebenshilfe Bremen einführen.

Um die Anwendung für Beschäftigte möglichst leicht zu machen, wurden die Vorlagen in Leichter Sprache in das Qualitätsmanagementsystem der Lebenshilfe Hannover eingestellt. So können Beschäftigte gemeinsam mit Bewohnern Einladungen oder Berichte über Veranstaltungen und andere Aktivitäten erstellen. Wer mehr wissen möchte, kann seine Kenntnisse im Rahmen von Fortbildungen verbessern.

Seit 2017 arbeitet die „**Inklusive Schreibwerkstatt Leichte Sprache**“. Das Angebot für Menschen mit und ohne Behinderung will die Leichte Sprache bekannter machen und weiter verbreiten, indem sie einen kreativen Umgang damit fördert. So schreiben Menschen Gedichte oder biografische Texte. Andere schreiben zum ersten Mal in ihrem Leben einen Brief oder lernen, wie man Beschwerden formuliert. Außerdem werden im Rahmen der Schreibwerkstatt Texte auf die Verständlichkeit geprüft.

Im Laufe der Umsetzung des Aktionsplans wurden zusätzlich zur Willis-Redaktionsgruppe drei weitere **ehrenamtliche Prüfgruppen** eingerichtet. Menschen mit geistiger Behinderung prüfen Texte in Leichter Sprache auf Verständlichkeit.

- Willis-Redaktionsgruppe
- Prüfgruppe Leichte Sprache im Wohnstättenverbund Kirchrode
- Prüfgruppe in der Tagesförderstätte in der Büttnerstraße
- Prüfgruppe der Inklusiven Schreibwerkstatt Leichte Sprache

— *„Ich glaube, also bei uns war das auch eher so, dass der Aktionsplan so ein bisschen drüber schwebte über allem, aber nie, dass wir jetzt gesagt haben, so, ja, übrigens und wir haben den in der Hand.“*

Warum ist das Prüfen der Leichten Sprache wichtig?

- Damit ich etwas lernen kann und weiter im Leben komme. (Annemarie H., Prüferin Leichte Sprache)
- Weil Behinderte das besser wissen, was sie verstehen. Wir helfen, damit Schwächere das Verstehen. (Heike B. und Franz H., Prüfer Leichte Sprache)
- Die Prüfer sagen mir als Übersetzerin, ob sie meine Texte wirklich verstehen. Sie sind die Experten der Leichten Sprache. (Juliane T., Projektleiterin Inklusive Schreibwerkstatt Leichte Sprache).

Die Lebenshilfe Hannover hat auch bei Dritten für den Einsatz der Leichten Sprache geworben, insbesondere im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Bibliothek Hannover im Stadtteil Vahrenwald, in den Stadtteilrunden und bei den Runden Tischen für Menschen mit Behinderung.

ZIELERREICHUNG

Die Leichte Sprache ist bei der Lebenshilfe Hannover zunehmend im Alltag angekommen. Sie wird von mehr Menschen angewandt und wird mehr zur Gewohnheit. Dazu beigetragen hat das Kommunikationskonzept des Unternehmens. Die Nutzung wird von allen Beteiligten (Menschen mit geistiger Behinderung, Angehörige und Beschäftigte) gewürdigt, beispielsweise, weil sich Menschen, die nicht lesen können, an den Bildern der Leichten Sprache orientieren können.

BARRIEREFREIHEIT AUF DER WEBSITE

Barrierefreiheit hat verschiedene Aspekte. Für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen müssen Websites entsprechend strukturiert sein, ggf. eine Vorlesefunktion enthalten und Texte barrierefrei aufbereitet werden.

ZIELE DES AKTIONSPLANES

Die Lebenshilfe Hannover wird ihre Internetinformation für sehbeeinträchtigte Menschen zugänglich machen.

Im Zuge der Überarbeitung der Website der Lebenshilfe Hannover im Jahr 2016 wurde eine Vorlesefunktion eingerichtet. Nun haben auch blinde Menschen einen Zugang zu den Informationen. Die eingestellten Dokumente sind noch nicht vollständig barrierefrei. Für sehbehinderte Menschen ist die Website also nur eingeschränkt zugänglich.

ANGEBOTE FÜR ELTERN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND

ZIELE DES AKTIONSPLANES

Die Lebenshilfe Hannover wird Angebote für Eltern mit einem Migrationshintergrund entwickeln, für die die deutsche Sprache eine Hürde darstellt.

Mit folgenden Aktivitäten wurde ein Beitrag zur Umsetzung des Ziels geleistet: Es wurden Prospekte der Anerkannten Tagesbildungsstätten in Arabisch, Russisch, Türkisch und Englisch übersetzt. Beschäftigte mit Sprachkenntnissen dolmetschen auch an anderen Standorten.

BARRIEREFREIHEIT IN DER KOMMUNIKATION – UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION

Es gibt Menschen, die nicht sprechen und manchmal auch nicht ihre Hände zum Sprechen nutzen können. Die Unterstützte Kommunikation ermöglicht ihnen, mit anderen zu kommunizieren. Es gibt inzwischen viele Hilfsmittel: Bild- oder Symbolkarten, eine Kommunikationstafel oder ein Sprachcomputer.

ZIELE DES AKTIONSPLANES

Die Lebenshilfe Hannover wird die Unterstützte Kommunikation bereichsübergreifend etablieren.

Zu Beginn des Aktionsplans wurde die Unterstützte Kommunikation nur sehr vereinzelt angewandt. Inzwischen sind die Dienstpläne, Kalender und Speisepläne mit Fotos oder Symbolen versehen (Maßnahme 21).

Mittlerweile nutzen 25 Menschen, die bei der Lebenshilfe Hannover wohnen oder in der Tagesförderstätte beschäftigt sind, regelmäßig Hilfsmittel der Unterstützten Kommunikation. Es werden weitere Hilfsmittel angeschafft. Immer mehr Beschäftigte und Angehörige lernen im Rahmen von Fortbildungen, die Unterstützte Kommunikation anzuwenden. Sie suchen gemeinsam mit den Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf nach den Mitteln, die in bestimmten Fällen gut gehen – denn jeder Mensch kommuniziert anders.

„Und womit wir uns am meisten beschäftigen ist, wie kriegt denn das Kind die Möglichkeit, das auszudrücken. [...] Wir sind noch nicht weit mit diesen technischen Talkern [...], aber vereinzelt werden die schon genutzt. Und [...] für jedes Kind zu gucken, das ist, glaube ich, der größte Teil für Selbstbestimmung.“ (I-B)

Seit Juni 2017 unterstützt eine Fachberaterin die Anwendung der Unterstützten Kommunikation in allen Unternehmensteilen der Lebenshilfe Hannover und berät Angehörige.

ZIELERREICHUNG UND WIRKUNG

Die Nutzung der Unterstützten Kommunikation hat unterschiedliche Wirkungen. Einige der Menschen haben nun dank der Unterstützten Kommunikation die Möglichkeit, sich mitzuteilen. Sie sind nicht mehr nur auf die Interpretation angewiesen. Insgesamt führt es zu mehr Transparenz. Wenn die Wochenpläne mit Bildern versehen sind, können auch diejenigen, die nicht lesen und schreiben können, verstehen, welche Veranstaltungen anstehen. Auch Angehörige erhalten so niedrigschwellig einen Überblick über Aktivitäten.

BARRIEREFREIHEIT BEI GEBÄUDEN

BARRIEREFREIHEIT IN GEBÄUDEN DER LEBENSHILFE HANNOVER

Treppen sind für Rollstuhlfahrer unüberwindliche Barrieren. Andere benötigen Handläufe, um sich sicher fortbewegen zu können. Für Menschen mit Sehbeeinträchtigung sind Beschriftungen in Brailleschrift notwendig. Für andere ist eine Beschilderung mit Piktogrammen eine wichtige Bedingung, um sich in Gebäuden ohne Hilfe orientieren zu können.

ZIELE DES AKTIONSPANS

- 1 – Die Lebenshilfe Hannover wird die Barrierefreiheit in ihren Gebäuden im Zuge von umfassenden Umbauten und/oder Modernisierungen verbessern, damit sie für Menschen mit Behinderungen ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.
- 2 – Die Lebenshilfe Hannover wird alle neu zu errichtenden Gebäude und Neuerwerbungen möglichst barrierefrei gestalten.

Die Lebenshilfe Hannover geht Schritt für Schritt vor und baut Barrieren ab. Zuerst wurden die Gebäude in der Büttnerstraße mit Piktogrammen oder Fotos und mit Beschriftungen in Brailleschrift versehen. Dies wurde als Standard festgelegt und nach und nach in allen Häusern umgesetzt. Für Menschen mit Mobilitätseinschränkung wurden die Gebäude in der Büttnerstraße mit Handläufen versehen.

ZIELERREICHUNG

Das Anbringen von Piktogrammen erleichtert die Orientierung in den Gebäuden der Lebenshilfe Hannover. Die Bedingungen für Menschen mit Gehbeeinträchtigungen wurden durch das Anbringen von Handläufen verbessert. Hingegen konnten die Bedingungen für Menschen im Rollstuhl zum jetzigen Zeitpunkt wenig verbessert werden.

BARRIEREFREIHEIT IN HANNOVER

Im Jahr 2014 wurde die Arbeitsgruppe „Stolperfrei“ gegründet. Sie ist ein Beitrag von Bewohnern der Lebenshilfe Hannover, um den Sozialraum barrierefreier zu gestalten. Mitglieder der Arbeitsgruppe „Stolperfrei“ haben insbesondere in den Stadtteilen Hannover Linden, Vahrenwald und Kronsberg Barrieren aufgespürt, aber auch in Gebäuden in Hannover oder anderen Orten (z. B. im Freizeitheim Vahrenwald, im August-Kestner-Museum sowie in der Akademie für Sport in Clausthal-Zellerfeld). Sie haben nach den Begehungen ein Protokoll erstellt und dieses an Verantwortliche übergeben. Zum Teil wurden die Anregungen umgesetzt. Beispielsweise hat die Sportakademie in Clausthal-Zellerfeld einen Aufzug eingebaut und eine transportable Rampe angeschafft.

MEHR SELBSTBESTIMMUNG IST MÖGLICH

Selbstbestimmung ist das Recht und die Möglichkeit, selbst zu entscheiden. Um das Recht ausüben zu können, müssen andere dieses Recht anerkennen. Die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ist für alle gegeben, wenngleich im unterschiedlichen Maße. Dies hängt auch von den bisher gemachten Erfahrungen ab. Eine wichtige Voraussetzung und Grundlage zur Entscheidungsfindung sind Informationen.

ZIELE DES AKTIONSPANS

- 1 – Die Fähigkeit von Menschen mit geistiger Behinderung, unabhängig von der Schwere der Behinderung, sich zu entscheiden, systematisch zu fördern.
- 2 – Ihre Entscheidungsmöglichkeiten zu erweitern.
- 3 – Den Wunsch und das Bedürfnis nach (körperlicher) Nähe und Sexualität zu respektieren.
- 4 – Die Mobilität zu fördern und die Möglichkeiten zu erweitern.

Im Rahmen des Aktionsplans wurden verschiedene Produkte entwickelt, um die Ziele zu befördern. Niedrigschwellig im Alltag einsetzbar sind Dokumente in Leichter Sprache „**Ich bitte um ein Gespräch**“. Dieses gibt Bewohnern die Möglichkeit, Vereinbarungen mit Mitarbeitern zu treffen, so dass ihr Wunsch nicht verloren geht.

Die **Broschüre „Mehr Selbstbestimmung ist möglich!“** aus dem Jahr 2017 will das Nachdenken über die Haltung der Beschäftigten anregen. Sie gibt ihnen konkrete Hinweise, wie Selbstbestimmung im Alltag umgesetzt werden kann. Sie wirbt dafür, umzudenken, so dass nicht mehr gemacht wird, sondern Prozesse anders organisiert werden.

Die Lebenshilfe Hannover bietet **Fortbildungen**, entweder allein oder mit Kooperationspartnern, zu sehr unterschiedlichen Themen an: Respekt, Toleranz, mehr Selbstbestimmung beim Wohnen, Sexualität und Mobilität, gesunde Ernährung. Dabei werden auch konkrete Themen, z. B. wie kann ich mich beschweren, besprochen. Die Fortbildungen sollen Menschen mit geistiger Behinderung dabei unterstützen, ihre Selbstbestimmungsmöglichkeiten zu erkennen und zu nutzen.

Seit 2018 müssen mindestens zwei der Fortbildungen inklusiv sein, d. h. sich sowohl an Beschäftigte als auch an Menschen mit Behinderungen richten. Im Laufe der Jahre wurde das didaktische Vorgehen entsprechend verändert. Nun sind ein aufmerksameres Arbeiten und ein neues Miteinander selbstverständlicher geworden.

Im Jahr 2018 wurden für Bewohner von Wohnstätten der Lebenshilfe Hannover mehrere inklusive **Informationsveranstaltungen zum BTHG** in Leichter Sprache angeboten. Beschäftigte und Bewohner erarbeiteten Materialien und hielten Vorträge.

Das **Atelier Charlotte** bietet Menschen mit und ohne Behinderung die Möglichkeit, sich individuell künstlerisch auszudrücken - unabhängig von Worten und Zahlen. Jeder kann seine persönlichen Erfahrungen und Fähigkeiten nutzen, um Neues zu erschaffen und sich selbst mitzuteilen.

WIRKUNGEN

Als Folge des Aktionsplans und der Umsetzung von Maßnahmen haben sich die Haltung und damit auch das Verhalten der Beschäftigten verändert. Sie begegnen Bewohnern als „Menschen wie Du und ich“. Normalität meint, ihr Alltag soll so sein wie der von Menschen ohne Behinderung. Sie trauen ihnen mehr zu, sind darüber aber auch überrascht. So äußerte sich ein Beschäftigter erstaunt, dass sich Bewohner für Bilder im Museum interessieren und sich überlegen, was ihnen das Bild sagt.

„Das bedeutet aber auch, dass ihm erst mal klar wird, hier stehe ich, das bin ich und ich kann jetzt das und das. Und da brauche ich vielleicht noch die und die Unterstützung, aber das ist ein Prozess, der ja auch nicht von heute auf morgen kommt. Weil ihnen das nicht zugetraut wurde.“
(Interview Beschäftigte 2018)

Einige Angehörige nehmen wahr, dass Beschäftigte Bewohner ernster nehmen und sie nach ihren Wünschen und Bedarfen fragen, anstatt zu sagen: „Du machst das jetzt.“

„Die Mitarbeiter, das merkt man doch, die haben sich schon verändert, vielleicht nicht jede Person, es gibt ja auch jemand der [...] vielleicht nicht so flexibel ist, oder bereit ist, sich zu ändern.“
(Interview mit Angehörigen 2018)

Teams besprechen regelmäßig, wie sie die Bedürfnisse von Menschen, die sich nicht lautsprachlich äußern können, möglichst gut beobachten können. Dies wird als Veränderung gegenüber der Zeit vor dem Aktionsplan wahrgenommen. Dies wird auch von Angehörigen beobachtet.

„[...] aber dass man sie sozusagen zu verstehen versucht, zu verstehen, was sie wollen, dass man ihre Wünsche irgendwie versucht zu erfüllen. Und ja, dass man sie da ernst nimmt, also das ist für mich ein ganz grundlegender Prozess, der so in Gänge kommt, im Rahmen der ganzen Umsetzung der Konvention, das finde ich einfach ganz toll.“
(Interview mit Angehörigen 2018)

Verschiedene Wohnstätten haben den Wunsch von Bewohnern nach variablen Essenszeiten umgesetzt. Auch die Kindergärten suchen nach flexiblen Lösungen.

Im Rahmen der Umsetzung des Aktionsplans merken nicht nur Beschäftigte eine Veränderung, sondern auch Angehörige. Sie werden angeregt, bewusster zu schauen, ihre Kinder nicht zu unterschätzen, sie als erwachsene Menschen wahrzunehmen und jahrelange Gewohnheiten in Frage zu stellen. Unter Umständen erfolgt die Anregung direkt. Die Menschen mit Behinderungen werden selbstsicherer, so dass die Eltern nicht umhinkommen, sie ernst und als erwachsene Menschen wahrzunehmen und zu behandeln.

„[...] dass sie die Teilhabe haben und nicht nur über ihre Köpfe hinweg bestimmt wird, weil wir eben merken, wie gut sie sich äußern können, sich artikulieren können.“

TEILHABE

Teilhabe hat verschiedene Bedeutungen: Menschen mit Behinderung sind Mitbürger der Gemeinde. Ihre Lebenswelten und die anderer Bürger mischen sich und gehen letztlich ineinander auf. Menschen mit Behinderungen tragen nach Maßgabe ihrer Interessen und Fähigkeiten zum kulturellen und sozialen Leben bei und nehmen daran teil. Menschen mit geistiger Behinderung üben ihre Hobbys und Freizeitaktivitäten je nach Vorliebe in heterogenen oder in homogenen Gruppen aus – da, wo andere auch sind.

TEILHABE IM SOZIALRAUM

ZIELE DES AKTIONSPANS

Die Lebenshilfe Hannover will Aktivitäten im Sozialraum ermöglichen, unabhängig vom Grad der Beeinträchtigung.

Bewohner von Wohnstätten der Lebenshilfe Hannover und Klienten des Ambulant betreuten Wohnens nehmen an zahlreichen Aktivitäten im Sozialraum Hannover teil. Sie spielen z. B. Fußball, absolvieren ein Lauftraining, gehen in die Disko, ins Museum, ins Café oder zum Schützenverein.

Am 15.05.2018 ging die Koordinierungsstelle der Inklusiven Kinder- und Jugendarbeit an den Start. Die Stelle wird von Aktion Mensch gefördert. Sie richtet sich an Jugendliche, d. h. Menschen mit Behinderung, die jünger als 27 Jahre alt sind. Ihnen will sie Angebote im Sozialraum erschließen bzw. sie auf Angebote aufmerksam machen. Mitglieder von Vereinen oder Einrichtungen, die sich inklusiv ausrichten möchten, werden von ihr unterstützt. Es sollen Angebote untereinander vernetzt werden. Kinder, Jugendliche mit Beeinträchtigung und ihre Angehörigen sollen zu guten inklusiven Angeboten beraten werden.

EHRENAMT

Im Laufe der Umsetzungsarbeit waren immer mehr Menschen mit geistiger Behinderung an unterschiedlichen Orten ehrenamtlich tätig. So sind Beschäftigte aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung ehrenamtlich in der Anerkannten Tagesbildungsstätte tätig. Dort unterstützen sie Schüler mit komplexen Beeinträchtigungen bei Ausflügen und bei anderen Aktivitäten.

Bewohner aus den Wohnstätten und Klienten des Ambulant betreuten Wohnens wirken als Ehrenamtliche im NiL mit. Sie unterstützen ehrenamtlich Aktivitäten im Sozialraum oder sind im NiL bei Veranstaltungen tätig, als DJ oder in anderer Funktion.

TEILHABE AM ARBEITSLEBEN

ZIELE DES AKTIONSPANS

Die Lebenshilfe Hannover wird die Teilhabe am Arbeitsleben auch für Menschen mit einer schweren Behinderung unterstützen.

Im Laufe der Umsetzung des Aktionsplans wurden die Möglichkeiten für Beschäftigte der Tagesförderstätten, an anderen Orten als der Lebenshilfe Hannover tätig zu sein, ständig ausgebaut. Dazu wurden mit unterschiedlichen Organisationen und Firmen Kontakte geknüpft. Den Beginn machte die Patenschaft für das Auffüllen der Hundekotbeutel-Spender im Vahrenwalder Park.

Seit Anfang 2017 sortieren Beschäftigte der Tagesförderstätte Büttnerstraße im Sozialkaufhaus Fairkauf Bücher und CDs. Sie werden von Beschäftigten der Lebenshilfe Hannover begleitet. Beschäftigte der Tagesförderstätte Büttnerstraße nehmen an der Nachhaltigkeitsswoche im toom Baumarkt teil.

In einem Modellprojekt zur Erleichterung von Übergängen aus Tagesförderstätten (Tafö) in das Eingangsverfahren einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) sollen Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf aus der Tagesförderstätte mit assistierenden Leistungen in das Eingangsverfahren der Werkstätten für Menschen mit Behinderung gehen. Beschäftigte der Tagesförderstätte in der Büttnerstraße sind dabei. Das Projekt wird unter wissenschaftlicher Begleitung des Institutes für Technologie und Arbeit (ITA) der Technischen Universität Kaiserslautern unter der Leitung von Herrn Dr. Harald Weber durchgeführt. Dazu gab es Workshops mit den Fachkräften der Tafös und WfbM und eine Befragung der teilnehmenden Menschen mit Behinderung.

Die Tagesförderstätte in der Büttnerstraße hat ihre Tätigkeiten umstrukturiert und der Fokus auf eine arbeitsbezogene Bildung wurde deutlicher. Einige der Beschäftigten sind in der Verwaltung tätig, andere verteilen das Essen in der Tagesförderstätte.

DIGITALE TEILHABE

ZIELE DES AKTIONSPANS

Die Lebenshilfe Hannover wird die Kommunikation über das Internet erleichtern.

War im Jahr 2013 die Nutzung von Computern noch eine Ausnahme, haben inzwischen viele Bewohner ihr eigenes Tablet. Schrittweise wurde WLAN in den Bereichen eingerichtet. Seit 2016 bietet die Lernoase des Freizeitheims Vahrenwald in Kooperation mit der Lebenshilfe Hannover regelmäßig Kurse zur Nutzung Neuer Medien an. Ein Kurs richtet sich an Beschäftigte der Tagesförderstätte, einer an Bewohner verschiedener Wohnstätten.

ZIELERREICHUNG

Folgendes Zitat zeigt eine zunehmende Verschränkung zwischen den Wohnstätten und der Außenwelt.

„Die Welt wird reingenommen in die Wohnstätte und ist nicht mehr außen vor, wie das so früher war. [...] die Teilhabe findet statt. Und sie nehmen an der Welt teil.“ (I-A1)

Dies gilt allerdings vor allem für die Bewohner, die bei der Mobilität nicht auf Unterstützung angewiesen sind. Die Anzahl der Ausflüge für Menschen, die auf einen umfassenden Assistenzbedarf angewiesen sind, ist aus Sicht der Bewohner nicht wahrnehmbar gestiegen. Hier sehen Bewohner Nachholbedarf, ebenso wie bei der digitalen Teilhabe.

PARTIZIPATION – MITENTSCHEIDEN

Partizipation bedeutet, aktiv in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen zu sein. Es geht darum, sowohl dazuzugehören als auch Einfluss zu nehmen.

ZIELE DES AKTIONSPANS

Die Mitbestimmung und Mitwirkung von Bewohnern und Beschäftigten, Klienten, Eltern und Angehörigen wird systematisch ausgebaut.

Bewohner haben je nach Einrichtung unterschiedliche Möglichkeiten, bei der Planung von Festen mitzuwirken. In einigen Einrichtungen wird alles vorgeplant, mit wenig Beteiligung der Bewohner. In anderen gestalten Bewohner sehr aktiv mit. Im NiL wurden die Beteiligungsmöglichkeiten im Laufe der Zeit weiterentwickelt und ausgebaut. Derzeit plant eine inklusive Gruppe von Ehrenamtlichen Veranstaltungen und führt sie auch durch.

SELBSTVERTRETUNGSGREMIEN

Wie andere Wohneinrichtungen haben auch die Wohnstätten der Lebenshilfe Hannover einen **Bewohnerbeirat**.

Im Jahr 2018 hat die Lebenshilfe Hannover die Grundlagen für die Gründung eines Tafö-Rates für die Beschäftigten der Tagesförderstätten Büttnerstraße, Bünepark und Gut Lohne geschaffen. Mitglieder sollen Beschäftigte als ihre Interessensvertreter werden.

POLITISCHE PARTIZIPATION

Die Lebenshilfe Hannover bietet Informationen zum Thema „Bundestagswahl“ und „Landtagswahl“ in Leichter Sprache an.

Runde Tische in verschiedenen Stadtbezirken in Hannover und der Stadt Hannover sind gute Orte für einen Austausch und die Begegnung von Menschen mit Beeinträchtigungen, Vertretern von Menschen mit Behinderung und politisch Verantwortlichen der Stadt Hannover. Sie helfen, Barrieren zur Teilhabe für Menschen mit Beeinträchtigungen zu erkennen und daraus Empfehlungen für politisches Handeln abzuleiten. Bewohner verschiedener Wohnstätten, Besucher der Tagesförderstätten und Beschäftigte der Lebenshilfe Hannover nehmen an verschiedenen Gremien teil (*siehe Kapitel Vernetzung*).

WIRKUNG

Besucher der Tagesstruktur wurden durch den Aktionsplan angeregt, Veränderungen im Wohnen und in der Organisation der Tagesstruktur einzufordern. Sie haben die Geschäftsführerin und die Pädagogischen Leiter eingeladen, um über ihre Kritikpunkte und Verbesserungsvorschläge zu sprechen. In den Gesprächen wurden Verbesserungsvorschläge der Bewohner vorgestellt und diskutiert. Nach jedem Gespräch wurden klare Vereinbarungen zu Veränderungen getroffen. Die Umsetzung der Vereinbarungen wird in festgelegten Zeiträumen überprüft.

DIE LEBENSHILFE HANNOVER ALS ARBEITGEBER

Die Lebenshilfe Hannover ist nicht nur für Menschen mit Behinderungen tätig. Bei ihr sind auch Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen tätig. Mit dem Handlungsfeld „Die Lebenshilfe Hannover als Arbeitgeber“ hat sich die Lebenshilfe Hannover verpflichtet, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben zu verbessern.

ZIELE DES AKTIONSPANS

Die Lebenshilfe Hannover will

- 1 – weiterhin das gemeinsame Arbeiten von Menschen mit und ohne Einschränkungen sicherstellen.
- 2 – mehr Menschen mit Behinderung beschäftigen.
- 3 – darauf achten, was der Einzelne besonders gut kann („Stärkenorientierung“).
- 4 – ein familienfreundlicher Ort sein.
- 5 – die Arbeitsfähigkeit von Menschen erhalten.
- 6 – die Ausbildung von behinderten Jugendlichen und jungen Menschen unterstützen.

Die Prozessbeschreibung für das Betriebliche Eingliederungsmanagement ist erarbeitet und wird umgesetzt. Im Rahmen eines von der EU geförderten Projektes gab es insbesondere Sportangebote und Gespräche über Gesundheit und Stressbewältigung. Die Lebenshilfe Hannover bietet mehrere Arbeitsplätze als Teilzeitarbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen an. Die Tätigkeiten wurden so gewählt, dass sie sich an den Stärken der Menschen mit Behinderung orientieren. Es wurden zwei ausgelagerte Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung eingerichtet. Ausbildungsstellen für behinderte Jugendliche und junge Menschen zu unterstützen gelang bis jetzt noch nicht.

— „Die Lebenshilfe Hannover bietet mehrere Arbeitsplätze als Teilzeitarbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen an.“

VERNETZUNG

Bei der Erstellung des Aktionsplans war es der Lebenshilfe Hannover sehr bewusst, dass viele Aktivitäten nur mit Partnern durchzuführen sind. Deshalb hat sie sich vorgenommen, im Rahmen des Aktionsplans mehr Kooperationen ins Leben zu rufen und bestehende zu vertiefen.

ZIELE DES AKTIONSPANS

Die Lebenshilfe Hannover strebt an, im Sinne der Inklusion eine selbstverständliche Verschränkung ihrer Aktivitäten mit anderen Einrichtungen aus Hannover herzustellen, indem sie

- zu anderen geht oder andere bei der Lebenshilfe Hannover willkommen heißt.
- an der Entstehung von Netzwerken in Hannover mitwirkt.
- in bestehenden Netzwerken mitarbeitet, beispielsweise in stadtteilbezogenen Runden Tischen über Inklusion und Strukturen gestaltet.

Wie die nachfolgende Aufzählung zeigt, ist die Zahl der Kooperationspartner in erheblichem Maße gewachsen. Die Lebenshilfe Hannover arbeitet in vielen Netzwerken und in zahlreichen Stadtteilrunden mit.

PARTNER IN DER ZUSAMMENARBEIT

- Beauftragte für Menschen mit Behinderung der Stadt Hannover regelmäßig (*neu*)
- Beauftragte für Menschen mit Behinderung in der Region Hannover (*neu*)
- Chor i. v. o. kids & friends
- Landesbeauftragte für die Belange behinderter Menschen
- Frauen-Notruf Hannover (*neu*)
- Netzwerk Inklusion durch Sport – mit Akteuren aus den Sportverbänden der Stadt und der Region Hannover (*neu*)

- Fairkauf
- Freizeitheim Vahrenwald (*neu*)
- Inklusive Region Hannover
- Hannover 96 (*neu*)
- Kirchengemeinde in Kirchrode
- Lernoase Freizeitheim Vahrenwald
- Oonagh (Inklusionsbeauftragte 2015–2017)
- Sachgebiet Teilhabe durch Sport der Landeshauptstadt Hannover (*neu*)
- toom Baumarkt (*neu*)

NETZWERK

- Bildungsnetzwerk BiNE (*neu*)
- Netzwerk Bürgermitwirkung der Stadt Hannover
- Netzwerk Sport – Inklusiv im Verein (*neu*)

MITWIRKUNG IN GREMIEN DER STADT HANNOVER

- Runder Tisch für Menschen mit Behinderung der Landeshauptstadt Hannover
- Runder Tisch für Menschen mit Behinderung des Stadtbezirks List/Vahrenwald
- Stadtteilrunden des Stadtbezirks Linden Süd (seit 2015)
- Stadtteilrunden des Stadtbezirks Kirchrode/Kronsberg (seit 2015)
- Stadtteilrunden des Stadtbezirks List/Vahrenwald

WIRKUNGEN DES AKTIONSPANS

Es ist grundsätzlich schwierig, Wirkungen festzustellen. Dies gilt auch für den Aktionsplan der Lebenshilfe Hannover. Es wird nicht selbstverständlich eine Verbindung zum Aktionsplan gezogen, so dass gesagt wird „Ach ja, das steht ja im Aktionsplan“.

Festgestellt werden kann: er wirkt an verschiedenen Stellen, auf unterschiedliche Weise und es gibt Wechselwirkungen zwischen den Aktivitäten.

Es ist davon auszugehen, dass die Wirkung bei denen stärker ist, die aktiv mitgemacht haben. Veränderungen werden wahrgenommen und sie werden als etwas Positives wahrgenommen.

„Der Aktionsplan [...] hat einfach so viel Veränderung gebracht. Das taucht überall immer wieder auf, dass wir diese Veränderung [...] merken, auch an uns selber.“ (I-A.1)

Besonders trifft dies auf die Haltung der Beschäftigten zu, aber auch auf die von Angehörigen (siehe dazu das Kapitel Selbstbestimmung).

„Also die Einstellung der Beschäftigten zu den Bewohnern. Die hat sich durch den Aktionsplan geändert. [...] Die Einstellung wäre, da wären wir nicht so weit ohne Aktionsplan. Auch in Bezug auf Normalität. Das wäre ohne diesen Aktionsplan nicht entstanden. Und Leichte Sprache und Piktogramme.“ (Interview Angehörige)

Der Managementbericht macht deutlich, dass der Aktionsplan auf Bestehendem aufbaut.

„Über die Aktionsplan-Tätigkeiten werden Verbesserungspotenziale aufgegriffen und Verbesserungsmöglichkeiten verbreitet.“³

Bereits im Jahr 2015 stellten Angehörige bei Beschäftigten eine höhere Zufriedenheit fest.

„Aber ich denke, wir haben durch den Aktionsplan, wir haben eine Plattform erhalten, auch in den vergangenen fünf Jahren und in den fünf Jahren, die kommen, etwas zu verändern, was vorher nie da gewesen ist. Jeder einzelne Mitarbeiter kann, wenn er will, an verschiedenen Prozessen aktiv dabei sein. Kann in der Arbeitsgruppe dabei sein, kann innerhalb der Einrichtung was machen. Das ist eine wahnsinnige Chance, die wir hatten und weiterhin haben werden. Und das wäre ohne Aktionsplan nicht möglich [...]. Und ich glaube, dass viele Mitarbeiter gar nicht wissen, dass sie das könnten.“ (Interview Beschäftigte)

Auf einer anderen Ebene liegt die Wirkung im Vertrauen von Angehörigen in die Qualität der Angebote der Lebenshilfe Hannover.

RESÜMEE UND AUSBLICK

Der Aktionsplan hat folgende Oberziele: „Die Lebenshilfe Hannover mit ihren Einrichtungen und Diensten will in den nächsten fünf Jahren mit ihrem Aktionsplan

- konsequent die Möglichkeiten von Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen aufzeigen und umsetzen.
- einen Beitrag zur inklusiven Stadt Hannover leisten.
- die Umsetzung der Inklusion aktiv mitgestalten.
- sich in Hannover am Diskurs über Inklusion beteiligen.
- sich noch mehr als bisher für andere öffnen.
- externe Partner gewinnen.“

Die Lebenshilfe Hannover ist hier viele Schritte gegangen und hat Wirkungen erzielt. Diese zeigen sich insbesondere in Bezug auf die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen. Nach wie vor aber gibt es großen Handlungsbedarf, weil das Bewusstsein für die eigenen Rechte nicht selbstverständlich ist. Beispielsweise fragte eine Bewohnerin ganz erstaunt, ob sie tatsächlich die Möglichkeit habe, bei Essensangelegenheiten mitzubestimmen:

„Und was eben schwieriger ist und was aber wichtig ist, diese Selbstbestimmung, dass die noch stärker herausgestellt wird.“ (Interview Angehörige 2018)

„Ich muss eine Bewusstseinsbildung schaffen für jeden einzelnen Bewohner, der bei uns ist, der dann auch sich irgendwann traut zu sagen, okay, das werde ich jetzt, das ist mein Recht, das ist mir wichtig.“ (Interview Beschäftigte)

MEILENSTEINE

2014

- Tandemvorträge von Beschäftigten gemeinsam mit Menschen mit Behinderung
- Erarbeitung eines Kommunikationskonzeptes für die Lebenshilfe Hannover
- Beschilderung mit Piktogrammen
- Das Teilhabezentrum wird in Normal in Linden (NiL) umbenannt
- Inklusives Ehrenamtsteam im NiL wird gegründet
- Kooperation mit Hannover 96 gestartet

2015

- Oonagh als Inklusionsbeauftragte 2015–2017
- Erstmalige Beteiligung am Fährmannsfest mit einem inklusiven Team der Lebenshilfe Hannover

2016

- Beteiligung im Stadtentwicklungsprozess – Ausrichtung eines Tages mit der Landeshauptstadt Hannover zur Entwicklung eines Zukunftskonzeptes Hannover 2030
- Aktive Beteiligung am Rahmenprogramm zu den Special Olympics
- Gründung des Netzwerkes Sport inklusiv im Verein
- Inklusives Laufgruppe gegründet
- Beschäftigte der Tagesförderstätte der Büttnerstraße nehmen zum ersten Mal an Praktikumstagen des toom-Baumarkts teil

2017

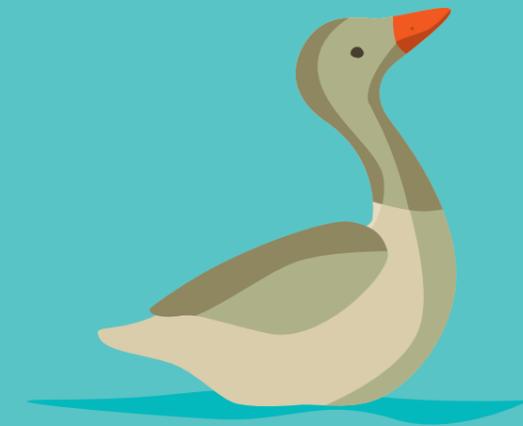
- Zusammenarbeit mit der Stadtteilbibliothek Hannover Vahrenwald begonnen
- Zusammenarbeit mit dem Sozialkaufhaus „fair-kauf“ – Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen erproben
- Fachberaterin für Unterstützte Kommunikation nimmt ihre Arbeit auf
- Inklusive Schreibwerkstatt nimmt ihre Arbeit auf
- Broschüre „Mehr Selbstbestimmung ist möglich!“ ist fertig und wird veröffentlicht

2018

- Bibliotheksführer in Leichter Sprache wird veröffentlicht
- Koordinierungsstelle Inklusive Kinder- und Jugendarbeit startet
- Auszeichnung einer ehrenamtlich Tätigen im NiL mit dem Ehrenamtspreis der vGH
- Inklusives Seminar Biographie-Arbeit „Mein Lebensbuch“ in Zusammenarbeit mit der Akademie für RehaBerufe durchgeführt
- Durchführung von inklusiven Workshops BTHG in Leichter Sprache

Anhang

Anlage zum Evaluationsbericht über den Stand der Umsetzung des Aktionsplans 2013–2018



HANDLUNGSFELD BEWUSSTSEINSBILDUNG

MASSNAHMEN

	EINSCHÄTZUNG DES UMSETZUNGSTANDES	EINSCHÄTZUNG DES UMSETZUNGSTANDES		
		begonnen	in der Umsetzung	strukturell verankert bzw. abgeschlossen
1. Auf der Homepage der Lebenshilfe Hannover werden regelmäßig Artikel zum Aktionsplan der Lebenshilfe Hannover und zum Stand seiner Umsetzung veröffentlicht.			●	
2. Durch Öffentlichkeitsarbeit wird ein Beitrag zum Abbau von Klischees und Vorurteilen geleistet.				●
3. Die Lebenshilfe Hannover sucht systematisch nach Möglichkeiten, bei denen sich Menschen mit und ohne Behinderung begegnen. Das gilt sowohl für den Alltag als auch für die Organisation von Festen, die Öffnung von Veranstaltungen oder die eigene Mitwirkung an den Festen anderer. Dies bedeutet beispielsweise auch: — die Teilnahme an Stadtfesten sowie das Angebot inklusiver Spielkreise. — Die Zeitung „Willis von Uns für Euch“ wird bekannter gemacht und weiter verbreitet. — Mitarbeitende von Unternehmen und Betrieben in der Region Hannover erhalten die Möglichkeit zu Hospitationen, Praktika oder Tagesbesuchen.				●
4. Der Aktionsplan wird integraler Bestandteil von Dienstbesprechungen.				●
5. Führungskräfte und Beschäftigte werden über Ziele und Maßnahmen des Aktionsplans informiert.				●
6. Neue Beschäftigte werden in den Aktionsplan eingeführt.				●
7. Die Einrichtungen der Lebenshilfe Hannover tauschen systematisch Informationen über Aktivitäten aus und vernetzen sich durch gegenseitige Besuche. Einmal im Jahr findet ein interner Inklusionstag für Beschäftigte, Klienten sowie Angehörige statt (siehe unten).				●
8. Es werden Ansprechpartner/Multiplikatoren für Themen wie beispielsweise Leichte Sprache oder Unterstützte Kommunikation benannt.				●
9. Gute Beispiele der Umsetzung von Maßnahmen werden kommuniziert.				●

HANDLUNGSFELD BARRIEREFREIHEIT

MASSNAHMEN

	EINSCHÄTZUNG DES UMSETZUNGSTANDES	EINSCHÄTZUNG DES UMSETZUNGSTANDES		
		begonnen	in der Umsetzung	strukturell verankert bzw. abgeschlossen
10. Leichte Sprache: Die Lebenshilfe Hannover wird in den kommenden Jahren wichtige Veröffentlichungen und Informationsmaterialien in Leichter Sprache bereitstellen.				●
11. Teile der Homepage werden in die Leichte Sprache übertragen.			●	
12. Veranstaltungshinweise der Lebenshilfe Hannover werden zielgruppenabhängig in Leichte Sprache übertragen.				●
13. Texte, die von der Lebenshilfe Hannover erstellt und in die Leichte Sprache übertragen werden, werden von Menschen mit Lernschwierigkeiten auf ihre Verständlichkeit hin überprüft.				●
14. Schulungen zur Leichten Sprache werden in das Fortbildungsangebot der Lebenshilfe Hannover integriert.				●
15. Es werden Kurse in Leichter Sprache angeboten.				●
16. Die Lebenshilfe Hannover wird bei anderen Einrichtungen (VHS und Akademie für RehaBerufe) Kurse in Leichter Sprache anregen und sie gegebenenfalls mit organisieren.				●
17. Unterstützte Kommunikation: Die Lebenshilfe Hannover wird die Unterstützte Kommunikation in allen relevanten Einrichtungen durch Schulungen und andere Maßnahmen verbreiten und die Anwendung koordinieren.				●
18. Die Einrichtungen der Lebenshilfe Hannover entwickeln nach Möglichkeiten der Nutzer bereichsübergreifende Kommunikation.				●
19. Einrichtungen, welche die Unterstützte Kommunikation anwenden, unterstützen Einrichtungen, in denen die Klienten auch sind, sowie Eltern und Angehörige.			●	
20. Die Lebenshilfe Hannover wird Veranstaltungsangebote zielgruppengerecht mit Bildern für die Unterstützte Kommunikation versehen.				●
21. Der Dienstplan wird mit Fotos der Beschäftigten versehen.				●
22. Die Häuser der Lebenshilfe Hannover werden mit Raumschildern in Bildsprache versehen.			●	

HANDLUNGSFELD BARRIEREFREIHEIT

MASSNAHMEN	EINSCHÄTZUNG DES UMSETZUNGSTANDES		
	begonnen	in der Umsetzung	strukturell verankert bzw. abgeschlossen
23. Kommunikation für Sehbeeinträchtigte: Der künftige Internetauftritt wird so gestaltet, dass auch Menschen mit Sehbeeinträchtigungen die Informationen und Angebote der Lebenshilfe Hannover wahrnehmen können.			●
24. Publikationen, die ins Internet gestellt werden, werden barrierefrei gestaltet.	●		
25. Veranstaltungen und Feste: Die Lebenshilfe Hannover wird auf den barrierefreien Zugang von Veranstaltungsräumen achten und bereits mit der Anmeldung möglichen Unterstützungsbedarf abfragen.			●
26. Kommunikation in anderen Sprachen: Ausgewählte Flyer werden in mehreren Sprachen hergestellt.		●	
27. Die Lebenshilfe Hannover prüft die Barrierefreiheit ihrer Gebäude. Bei neuen Gebäuden bzw. Neuerwerbungen wird die Barrierefreiheit möglichst weitgehend verwirklicht. Das bedeutet u. a.: — eine ausreichende Breite der Flure und Größe der Verkehrsflächen, — Erreichbarkeit von Bedienelementen (z. B. Türöffner und Klingelanlagen), — Umsetzung des Zwei-Sinne-Prinzips (beispielsweise optische Signale), — Türen müssen sich auch mit wenig Kraft öffnen und schließen lassen.			●
28. Bei Bauvorhaben und Umbaumaßnahmen wird die Schwerbehindertenbeauftragte beteiligt.		●	
29. Für spezielle Nutzergruppen werden gegebenenfalls zusätzliche Anforderungen berücksichtigt.			●

HANDLUNGSFELD MEHR SELBSTBESTIMMUNG IST MÖGLICH

MASSNAHMEN	EINSCHÄTZUNG DES UMSETZUNGSTANDES		
	begonnen	in der Umsetzung	strukturell verankert bzw. abgeschlossen
30. Die Lebenshilfe Hannover entwickelt einen Leitfaden zum Empowerment, um durch gute Beispiele Hinweise zu geben, wie die Selbstbestimmung von Menschen mit geistiger Behinderung im Alltag gefördert und ein Umgang auf gleicher Augenhöhe gefördert werden kann.			●
31. Die Erfahrungen der Tagesförderstätten werden genutzt, um aufzuzeigen, welche Möglichkeiten es für Menschen mit schweren Beeinträchtigungen gibt, sich zu entscheiden.		●	
32. Selbstbehauptungskurse für Frauen und Männer werden angeboten bzw. ihr Besuch wird gefördert.			●
33. Der Zugang zu bestehenden Strukturen der Partnervermittlung wird unterstützt.		●	
34. Unterstützung der Mobilität durch Verkehrserziehung, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel sowie Fahrradtraining.			●

HANDLUNGSFELD TEILHABE-PARTIZIPATION-MITENTSCHEIDEN

MASSNAHMEN	EINSCHÄTZUNG DES UMSETZUNGSTANDES		
	begonnen	in der Umsetzung	strukturell verankert bzw. abgeschlossen
35. Beschäftigte der Lebenshilfe Hannover fördern den Zugang in den Sozialraum. Ansprache von Sportvereinen und Sportstudios, Ansprache von Feuerwehr und Polizei.			●
36. Die Lebenshilfe Hannover unterstützt den Aufbau einer Freiwilligen-Ehrenamtsbörse.			●
37. Die Lebenshilfe Hannover wird gegenüber Leistungsträgern die Notwendigkeit der Unterstützung durch Personal für die Teilhabe am Leben in der Kommune, gerade für Menschen mit schweren Behinderungen, deutlich machen.			●
38. Einmal jährlich organisiert die Lebenshilfe Hannover gemeinsam mit Firmen in Hannover einen Teilhabetag, um Bewohnern sowie Beschäftigten ähnlich wie am Zukunftstag eine Erfahrung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu ermöglichen.	---		
39. Die Lebenshilfe Hannover unterstützt Menschen mit sehr hohem Hilfebedarf bei Praktika.			●
40. Sie berücksichtigt Werkstätten für behinderte Menschen bei der Vergabe von Aufträgen.			●
41. Bewohner erhalten Zugang zum Internet.			●
42. Besuche im Internet-Café werden ermöglicht.			●
43. Der Besuch von Computerkursen wird unterstützt.			●
44. Die bestehenden Mitwirkungsstrukturen (Bewohnervertretungen) werden weiterentwickelt und ausgebaut.			●
45. Auch in den Tagesförderstätten und Kindertagesstätten werden Mitwirkungsmöglichkeiten eingeführt.		●	
46. Menschen mit geistiger Behinderung erhalten Assistenzen für Beteiligungsprozesse. Diese werden von Menschen geleistet, die nicht bei der Lebenshilfe Hannover arbeiten, um Rollenkonflikte zu vermeiden.		●	
47. Aktivitäten werden gemeinsam geplant – von Anfang an. Zum Beispiel wird das Programm des Teilhabezentrums in Linden (heute: NiL) von Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam gestaltet.			●

HANDLUNGSFELD DIE LEBENSHILFE HANNOVER ALS ARBEITGEBER

MASSNAHMEN	EINSCHÄTZUNG DES UMSETZUNGSTANDES		
	begonnen	in der Umsetzung	strukturell verankert bzw. abgeschlossen
48. Die Lebenshilfe Hannover verhält sich umsichtig bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen.			●
49. Die Lebenshilfe Hannover flexibilisiert die Arbeitsbedingungen durch grundsätzliche Anpassung und individualisierte Arbeitszeitgestaltung.	●		
50. Die Lebenshilfe Hannover sorgt für ein verständnisvolles Arbeitsklima für Arbeitskollegen mit einer Behinderung.			●
51. Die Lebenshilfe Hannover bietet die Möglichkeit mobiler Arbeitsplätze.			●
52. Bei der Personalauswahl ist die Schwerbehindertenvertretung beteiligt.			●
53. Die Lebenshilfe Hannover verbessert die Kooperation mit dem Werkstattträger mit dem Ziel, weitere ausgelagerte Werkstattarbeitsplätze anzubieten.		●	
54. Die Lebenshilfe Hannover will Beschäftigte bei der Kindererziehung und Pflege von Angehörigen durch die Organisation der Arbeitsbedingungen unterstützen.		●	
55. Die regelmäßige Arbeitsplatzbegehung durch eine Fachkraft für Arbeitssicherheit wird bei der Lebenshilfe Hannover fortgeführt.			●
56. Die Lebenshilfe Hannover baut ein betriebliches Gesundheitsmanagementsystem auf. Zur Weiterentwicklung wird dieses System bewertet und entsprechend angepasst.	●		
57. Die Lebenshilfe Hannover regelt das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) durch eine verbindliche Prozessbeschreibung.			●
58. Die Lebenshilfe Hannover schult Beschäftigte im Führen von BEM-Gesprächen.		●	
59. Die Lebenshilfe Hannover bietet Praktikumsplätze zur Berufsorientierung von Schülern mit einer Behinderung an.	●		

HANDLUNGSFELD VERNETZUNG UND KOOPERATION

MASSNAHMEN

		EINSCHÄTZUNG DES UMSETZUNGSTANDES		
		begonnen	in der Umsetzung	strukturell verankert bzw. abgeschlossen
60.	Die Mitwirkung in den Stadtteilforen wird ausgebaut.			●
61.	Die Teilnahme an den Projektwochen mit anderen Partnern (z. B. Kindergärten) wird fortgesetzt.	●		
62.	Die Kooperation mit der Fachhochschule, der Hochschule und anderen Einrichtungen wird fortgesetzt und ausgebaut, unter anderem durch die gemeinsame Entwicklung von Praxisprojekten sowie Angebote für die Hospitation von Studierenden.		●	
63.	Um Menschen mit schweren Behinderungen den Zugang zum Sozialraum zu ermöglichen, werden die bestehenden Netzwerke (Vereine und Organisationen) verstärkt.		●	
64.	Die Kooperation mit Sportvereinen wird angestrebt.			●
65.	Schüler werden in die Lebenshilfe Hannover eingeladen.			●
66.	Angebote von zusätzlichen Betreuungsmöglichkeiten zur Entlastung von Angehörigen.			●
67.	Aufbau von Freiwilligen-Netzwerken.			●
68.	Bei neuen Gebäuden bzw. dem Bezug von neuen Gebäuden wird eine gemeinsame Nutzung mit anderen angestrebt.	●		
69.	Eigene Strukturen werden geöffnet.		●	



Impressum

Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung gGmbH · Büttnerstraße 8 · 30165 Hannover
 Telefon: (0511) 935 90-0 · E-Mail: info@lebenshilfe-hannover.de
 Geschäftsführerin: Christine Lenssen · Amtsgericht Hannover · HRB 7175

Text: Dr. Katrin Grüber (IMEW, Berlin)

Redaktion: Dr. Katrin Grüber (www.imew.de), Angelika Schwager

Layout & Illustrationen: Heine Warnecke Design GmbH · www.heinewarnecke.com

Druck: Juni 2019

In diesem Dokument wird sprachlich nur ein Geschlecht benannt.
 Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass damit alle Geschlechter angesprochen sind.

